

proKOMPAKT

pro-medienmagazin.de

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Psalm 34,15

Foto: SeanPavonePhoto, fotolia

Liebe Leserin, lieber Leser!

In vielen Städten Deutschlands verlief der Jahreswechsel friedlicher als im vorigen Jahr. Medien und Öffentlichkeit beschäftigen derzeit jedoch zwei Vorfälle: Prügeleien von jungen Flüchtlingen in Amberg; und der Deutsche, offenbar psychisch Kranke, der sein Auto gezielt in Menschengruppen steuerte – womöglich aus Fremdenhass. In beiden Fällen gab es Verletzte, zum Glück keine Toten.

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ Psalm 34,15

Da lässt die Jahreslosung für 2019 aufmerken: Frieden suchen und ihm nachjagen. Wie treffend ist diese Aufforderung in unserer angespannten Zeit. Wo nicht nur zum Jahreswechsel ein unterschwelliges Gefühl von Misstrauen, Angst, Verdacht herrscht. Wo ein kleiner Vorfall genügen kann, um gesellschaftliche Empörungswellen auszulösen.

Der Vers aus Psalm 34 macht deutlich, dass Frieden nicht einfach so zu haben ist. Um Frieden zu haben, müssen wir aktiv werden: ihn suchen und ihm nachjagen – und festhalten. Frieden ist nicht der Normalzustand, er ist vielmehr flüchtig, wir müssen uns um ihn bemühen und ihn erarbeiten. Misstrauen und Angst sind dafür keine geeigneten Mittel. Vertrauen und Vergebung schon, mitunter auch Verzicht. Wenn sich jetzt beispielsweise Bürgerwehren formieren, weil betrunkene ausländische Jugendliche Prügeleien angezettelt haben, dann dient das sicher nicht wirklich dem Frieden, sondern dem Misstrauen gegenüber einer Gruppe von Menschen.

Gerade dann, wenn wir unzufrieden sind, uns ungehört und ungerecht behandelt fühlen, ist Frieden harte Arbeit – in zwischenmenschlichen Beziehungen genauso wie auf gesellschaftlicher Ebene. Es wäre leichter, die Bombe

irgendwann platzen zu lassen, mal so richtig dreinzuschlagen, statt auszuhalten, auszuhandeln und Dinge so zu verändern.

Interessant ist auch der Vers, der direkt vor der Jahreslosung steht: „Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.“ Wahrhaftigkeit ist eine elementare Voraussetzung für Frieden. Gerüchte, Vorurteile und Verschwörungen fördern das Gegenteil.

Lassen Sie uns gemeinsam den Frieden in unseren Beziehungen und in unserem Land suchen. Lassen Sie uns Gerüchten und Falschinformationen die Wahrheit entgegenstellen. Lassen Sie uns in der Sache diskutieren und uns wertschätzend dabei in die Augen sehen. Lassen Sie uns lernen, einander zu verstehen statt zu verurteilen. Lassen Sie uns einander und anderen einen Vertrauensvorschuss gewähren – und Vergebung, wenn wir enttäuscht werden.

In diesem Sinne: Ein friedliches und gesegnetes neues Jahr!

Ihre pro-Redaktion
Jonathan Steinert



01 | 19



IMPRESSUM

Herausgeber Christlicher Medienverbund KEP
Charlotte-Bamberg-Straße 2 | 35578 Wetzlar
Telefon 06441 5 66 77 00 | Telefax 06441 5 66 77 33
kep.de | info@kep.de | pro-medienmagazin.de

Geschäftsführer Christoph Irion

Redaktionsleitung Stefanie Ramsperger

proKOMPAKT ist ein Nachrichtenservice des Christlichen Medienmagazins pro. Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte beim Christlichen Medienmagazin pro.

Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

KONTAKT

Haben Sie Fragen an die Redaktion?

redaktion@pro-medienmagazin.de
Telefon 06441 5 66 77 00

Das Christliche Medienmagazin pro ist ein Arbeitsbereich des Christlichen Medienverbundes KEP e.V. und lebt von Ihrer Spende.

pro-medienmagazin.de/spenden

Zitate

„Dabei ringen wir um die besten Lösungen in der Sache. Immer häufiger aber auch um den Stil unseres Miteinanders, um unsere Werte: Offenheit, Toleranz und Respekt. Diese Werte haben unser Land stark gemacht. Für sie müssen wir uns gemeinsam einsetzen – auch wenn es unbequem und anstrengend ist. (...) Den Mut dazu wünsche ich uns allen, verbunden mit all meinen guten Wünschen für Sie und Ihre Familien für ein gesundes, frohes und gesegnetes neues Jahr 2019.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Silvesteransprache

„Das Gebet ist das größte Kraftzentrum für den Frieden.“

Der bayerische Landesbischof und Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm, in seiner Predigt zu Neujahr im Berliner Dom

„Für uns bleibt Gott der Schöpfer allen Lebens – und nicht der Mensch.“

Aus einem Ethik-Papier der CSU – eines von vielen Positionspapieren, über die die Partei in diesen Tagen bei ihrer Klausur debattiert



Foto: Nicolai Franz

70 JAHRE GRUNDGESETZ

Verfassung ist Kassenschlager am Kiosk

Das Grundgesetz ist derzeit im Zeitschriftenhandel gefragt wie nie. Die Erstauflage von 100.000 Exemplaren „Grundgesetz als Magazin“ ist bald vergriffen. Verleger Oliver Wurm hatte bereits das Neue Testament erfolgreich in die Kioske gebracht.

▶ online weiter lesen ... | pro-medienmagazin.de



Foto: Gemeinfrei

BIBEL-APP

Mehr als 250.000 Downloads der Lutherbibel-App

Die Lutherbibel 2017 als App ist beliebt: Inzwischen ist sie mehr als 250.000 Mal für Smartphones und Tablets heruntergeladen worden. Im kommenden Jahr kommt eine neue Funktion in der App hinzu.

▶ online weiter lesen ... | pro-medienmagazin.de



Foto: NDR

NACHRICHTEN

„Tagesschau“ weiter top

Die „Tagesschau“ war 2018 die beliebteste Nachrichtensendung im deutschen Fernsehen. Rund 9,6 Millionen Zuschauer schalteten täglich um 20 Uhr ein.

▶ online weiter lesen ... | pro-medienmagazin.de



Markus Grübel, geboren 1959, sitzt seit 16 Jahren für die CDU im Deutschen Bundestag. Im April wurde er erster Beauftragter der Bundesregierung für die weltweite Religionsfreiheit.

Foto: Markus Grübel (CDU)

pro: Herr Grübel, die Bundesregierung hat eine Beauftragte für Menschenrechte, warum braucht es zusätzlich einen Beauftragten für Religionsfreiheit?

Markus Grübel: Religionsfreiheit ist ein fundamentales Menschenrecht. In Ländern, in denen sie nicht gewährt wird, werden oft auch andere Menschenrechte nicht gewährt. Religion ist heute zudem oft die Ursache oder ein Verstärker von Konflikten. Es war der Union und vor allem dem Fraktionsvorsitzenden Volker Kauder deshalb ein Anliegen, in diesem Bereich noch mehr zu tun als bisher.

Christen sind die am stärksten verfolgte Gruppe weltweit,

RELIGIONSBEAUFTRAGTER DER BUNDESREGIERUNG

Markus Grübel: „Ich würde mein Kreuz nie abhängen“

Markus Grübel ist der erste Beauftragte der Bundesregierung für Religionsfreiheit. Im pro-Interview erklärt er, warum er nicht mit der AfD zusammenarbeitet, wie ihm sein eigener Glaube bei der Arbeit hilft und was er Markus Söders Kreuzerlass abgewinnen kann.

Anna Lutz

sagen Menschenrechtler. Sind Sie deshalb auch die für die Politik wichtigste?

Christen sind am stärksten verfolgt – aber natürlich auch deshalb, weil das Christentum die weltgrößte Religion ist. Außerdem hat der radikale Islamismus die Christen zunehmend in Bedrängnis gebracht und damit dafür gesorgt, dass das Thema Christenverfolgung einen neuen Stellenwert hat. Aber zu meinem Amt gehört es auch, Rohingya oder andere verfolgte Minderheiten zu unterstützen. Wir dürfen nicht vergessen, dass es oft Muslime selbst sind, die unter Islamisten leiden. Im Irak greift der IS zum Beispiel oft Schiiten an. Dennoch: Christen stehen besonders unter Druck.

Die Oppositionsparteien kritisieren immer wieder, dass die Union sich in ihrer Menschenrechtspolitik zu sehr auf Christen fokussiert und dabei zum Beispiel muslimische Gruppen vernachlässigt.

Christen sind eine große Gruppe und dadurch, dass es vielfältige Kontakte von deutschen Kirchengemeinden zu ausländischen gibt, ist die Betroffenheit hierzulande hoch. Wir erfahren viel, und damit wächst auch unsere Verantwortung für die Menschen. Die verfolgten Christen beschäftigen mich auch deshalb, weil ich dazu zahlreiche Impulse aus der Zivilgesellschaft bekomme. Wenn Sie

das Beispiel der Rohingya nehmen: Davon bekommen die Menschen in Deutschland wenig mit. Sie kommen weder als Flüchtlinge zu uns noch gibt es breite Kontakte.

Sie sind selbst katholisch, waren im Zentralrat der Katholiken aktiv. Kann sich jemand, der selbst einer bestimmten Glaubensrichtung anhängt, gleichberechtigt für die Religionsfreiheit aller Gläubigen einsetzen? Oder sind Sie nicht zwangsläufig ein bisschen parteiisch?

Für mich sind Religion und der Glaube wichtig, und zwar von Kindesbeinen an. Seit ich ein Kind war, gehe ich gerne in die Kirche. Darum habe ich besonders großes Verständnis dafür, dass andere auch ihre Gottesdienste feiern und ihre Religion leben wollen. Mein Glaube ist mir also eine Hilfe bei der Ausübung meines Amtes.

Neben der Union ist es derzeit vor allem die AfD, die das Thema Religionsfreiheit für sich besetzen möchte. Einem Beauftragten für das Thema müsste es doch recht sein, wenn sich möglichst viele dafür einsetzen. Oder ist das Engagement der AfD unerwünscht?

📄 online weiter lesen ... | pro-medienmagazin.de

100. GEBURTSTAG

Helmut Schmidt und die Weltreligionen

Es ist ein Gespräch auf dem Nil, das den Politiker Helmut Schmidt bis in sein hohes Alter geprägt hat. Bei seinem Besuch in Ägypten im Dezember 1977 erklärte ihm der damalige ägyptische Staatspräsident Anwar as-Sadat, welche Rolle die gemeinsamen Wurzeln des Christentums, des Judentums und des Islams für den weltpolitischen Frieden spielen. *Eine Buchrezension von Anne Klotz*

Die Jubiläen großer Staatsmänner sind es, die stets zu einer Fülle von Publikationen führen. So war es bereits 2013, als sich Willy Brandts Geburtstag zum hundertsten Mal jährte, und so ist es am Ende des Jahres 2018. Denn hundert Jahre ist es her, dass Helmut Schmidt, der später einmal der fünfte Bundeskanzler in Deutschland sein soll, geboren wurde. Genau zwei Tage später, am 25. Dezember 1918, kommt Anwar as-Sadat in einer kleinen Ortschaft im Nildelta zur Welt. 1970 wird er ägyptischer Präsident.

Für den katholischen Theologen Karl-Josef Kuschel sind die Jubiläen dieser beiden Männer ein Anlass, die gemeinsame Geschichte der Staatspolitiker zu untersuchen. Denn in der Freundschaft zwischen Schmidt und as-Sadat spielte die Religion eine große Rolle. Ein langes nächtliches Gespräch am Nil im Dezember 1977 ist der Ausgangspunkt des Buches.



Über den Jahreswechsel 1977/78 besuchte der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (links) den ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat. Ihre Gespräche prägten Schmidts Ansichten über das Friedenspotenzial von Religionen. Hier im Bild, das am 4. Januar 1978 entstand, ist zudem US-Präsident Jimmy Carter.

Foto: U.S. National Archives and Records Administration, Wikipedia

As-Sadat erklärte dabei dem deutschen Bundeskanzler, dass die drei großen Weltreligionen gemeinsame Überlieferungen teilten: dass es etwa Übereinstimmungen in der Schöpfungsgeschichte und dem Sündenfall gebe und dass der Koran Personen wie Abraham, Josef und Maria ebenfalls kenne.

„Den Islam verstehen“

Schmidt, der in den zeitgenössischen Medien stets als rationaler, kühler Hanseat galt, erkannte in as-Sadats Ausführungen über das Miteinander von Religionen Grundlagen für den Weltfrieden. Er war fasziniert von dem, was der ägyptische Präsident über die abrahamitische Ökumene sagte. Wenn alle Politiker den Einfluss der Religionen auf

den Frieden stärker betonten, sei das dem Frieden zuträglich. Für die westliche Welt sei es daher „wichtig, den Islam zu verstehen. Wir müssen lernen, Gespräche mit Muslimen zu führen, die über das Wetter oder die Lieferung von Maschinen, Flugzeugen, Waffen oder Öl hinausgehen“, resümiert Schmidt das Gespräch.

Noch 25 Jahre später bemängelt er in dem Buch „Hand aufs Herz“, dass viele Deutsche nicht wüssten, dass sich die monotheistischen Weltreligionen alle auf denselben Abraham, denselben Mose und auf beinahe alle Propheten des Alten Testaments bezögen. So erscheint Kuschels Buch über die beiden Staatsmänner wie eine religionspolitisches Lehrstück mit Handlungsaufforderung an die heutigen Politiker.

➤ [online weiter lesen ...](#) | [pro-medienmagazin.de](#)

Papst Franziskus verliert Pressesprecher

Greg Burke, der Pressesprecher von Papst Franziskus, und seine Stellvertreterin Paloma García Ovejero, sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Als Grund nannte Burke strukturelle Probleme im Presseamt am Heiligen Stuhl.

Norbert Schäfer

Der Chef des Presseamtes am Heiligen Stuhl, Greg Burke, und seine Stellvertreterin Paloma García Ovejero haben ihre Ämter niedergelegt. Burke hatte an Silvester seinen Rücktritt via [Twitter](#) mitgeteilt und mit der Umstrukturierung der vatikanischen Kommunikation begründet. „Wir glauben, dass es am besten ist, dass der Heilige Vater völlig frei ist, ein neues Team zusammenzustellen“, teilte Burke mit. Der bisherige Koordinator für Social-Media-Aktivitäten, Alessandro Gisotti, wird nach [Angaben des Vatikan](#) vom Montag vorerst das Pressebüro kommissarisch leiten.

Kein Zugang zum Papst

Verschiedenen Medienberichten zufolge kam die Rücktrittsmeldung am Silvestertag überraschend, zudem



Papst Franziskus äußert sich gern spontan. Für Pressesprecher ist das oftmals herausfordernd.

Foto: US Papal Visit, flickr

zur Unzeit. Paul Kreiner nennt den Verlust der beiden Pressesprecher in einem [Kommentar der Stuttgarter Nachrichten](#) vom Neujahrstag ein „Vatikanisches Beben“. Papst Franziskus verliere die „zwei loyalsten Medienarbeiter zu einem unglücklichen Zeitpunkt“, schreibt Kreiner.

Kreiner vertritt die Auffassung, dass unter Papst Franziskus die Position des Pressesprechers „dritrangig“ geworden sei, da diese seit einer Organisationsreform im Presseamt des Heiligen Stuhls einem Kommunikations-Präfekten und einem Chefredakteur unterstellt sei. Zudem hätten der US-Amerikaner Burke und seine aus Spanien stammende Kollegin Ovejero „keinen direkten Zugang zu Franziskus“ gehabt und „nicht immer glücklich“ agiert, „wenn es mal wieder eine missverständliche Spontanäußerung des Pontifex einzufangen galt“.

Vatikan will im Februar über Missbrauch beraten

Seit Langem kämpfe der Vatikan mit dem Umbau seiner Kommunikationsabteilung, „um die Medienarbeit auf die Höhe der Zeit zu bringen“, berichtet die [Frankfurter Allgemeine Zeitung](#) (FAZ) am Montag. Franziskus sei auch bekannt für „Alleingänge und dafür, dass er gern frei von der Leber“ spreche. Weil die Katholische Kirche wegen Missbrauchsskandalen in der Kritik stehe und im Februar zudem ein Gipfel zum Thema in Rom anstehe, erwarte das neue Team nun „stürmische Zeiten“. Nach FAZ-Angaben wird dem Papst selbst vorgeworfen, nicht genug gegen pädophile Geistliche zu tun.

[▶ online lesen](#) | [pro-medienmagazin.de](#)

WERBEVERBOT FÜR ABTREIBUNGEN

Frauen in Not, Lebensschutz in Gefahr

Werbung für Abtreibungen ist verboten. Ein breites Bündnis fordert daher die Abschaffung des Paragraphen 219a im Strafgesetzbuch. Doch das ist erst der Anfang. Ein mühsam errungener Kompromiss ist in Gefahr.

Nicolai Franz und Stefanie Ramsperger

Eigentlich sollte Kristina Hänel an diesem 6. September nicht im gemütlichen Ledersessel in ihrer Arztpraxis sitzen, sondern auf der Anklagebank des Gießener Landgerichts. Im November 2017 wurde sie zu einer Strafe von 6.000 Euro verurteilt, weil sie auf ihrer Internetseite unter ihren Leistungen auch „Schwangerschaftsabbrüche“ angegeben hat. Das Gericht wertete das als Verstoß gegen Paragraph 219a Strafgesetzbuch. Darin steht, dass niemand für Abtreibungen werben darf. Hänel ging in Berufung, doch der Termin wurde in den Oktober verschoben.

Seit ihrer Verurteilung kann sie sich vor Medienanfragen kaum retten. Selbst die New York Times berichtete über die Gießener Ärztin, die mittlerweile eine der bekanntesten Medizinerinnen des Landes sein dürfte. Hänel hat kein



Kristina Hänel und ihr Anwalt Karlheinz Merkel im Oktober im Landgericht Gießen

Foto: pro/Nicolai Franz

Verständnis dafür, dass die reine Information, dass sie in ihrer Praxis für Allgemeinmedizin auch Schwangerschaftsabbrüche anbietet, Werbung sein soll. Dabei ist sie bereits 2008 angeklagt worden, das Verfahren wurde damals wegen eines „Verbotsirrtums“ eingestellt. Damals war ihr nicht bewusst, dass die Information auf ihrer Seite rechtswidrig war. Heute weiß sie es – und widersetzt sich trotzdem. Hänel kämpft für die Abschaffung des Paragraphen. Frauen in Not hätten ein Recht auf Information: „Ich werbe nicht, ich kläre nur auf.“ Die freundliche Frau spricht ruhig, hat eine weiche Stimme, klingt fürsorglich. Wie eine Aktivistin wirkt sie nicht. Doch notfalls will Hänel bis vor das Bundesverfassungsgericht ziehen.

Angezeigt hat Hänel ein 27-jähriger Mathematikstudent aus Kleve. „Markus Krause“ nennt er sich in Interviews, eigentlich heißt er anders. Die Anzeigen bezeichnet er als sein „Hobby“.

„Wenn jemand überhaupt für mich geworben hat, dann war er es“, sagt Hänel. Krause ist einer von nur zwei Männern in Deutschland, die Ärzte wegen Verstößen gegen Paragraph 219a regelmäßig anzeigen. Der andere heißt Klaus Günther Annen und betreibt die Webseite „www.babycaust.de“. Auf der Internetseite zeigt er Bilder zerstückelter Embryonen und vergleicht Schwangerschaftsabbrüche mit dem Holocaust. Mit der Presse spricht er eigentlich nicht, aber bei einem christlichen Medium macht er eine Ausnahme. Im Gespräch wirkt er nicht wie ein Hassprediger. Dass er mit seiner schockierenden Internetseite aber eher abschrecken dürfte, als dass er Frauen hilft, will Annen nicht einsehen. „Sollen sie

▶ online weiter lesen ... | pro-medienmagazin.de

Auf dem Christustag 2015 in Stuttgart: Heinrich Deichmann

Foto: pro/Schubert

SCHUHHÄNDLER

Heinrich Deichmann: „Ich lese jeden Tag in der Bibel“

Der Schuhunternehmer Heinrich Deichmann liest nach eigenen Angaben jeden Tag in der Bibel. Mit seinem Geld engagiert er sich sozial – aus einem ganz bestimmten Grund.

Nicolai Franz



Heinrich Deichmann ist nicht nur Chef des größten Schuhhändlers Europas, sondern auch überzeugter Christ. 176 Millionen Paar Schuhe hat seine Firma 2017 verkauft, fast 40.000 Menschen arbeiten weltweit für das Unternehmen. Mit der Welt am Sonntag hat der Unternehmer über seinen Glauben gesprochen.

Als junger Mann studierte Deichmann einige Semester Theologie. Pfarrer habe er aber nie werden wollen. Dieses Studium habe ihm eher dazu gedient, sich intensiver mit seinem Glauben auseinandersetzen zu können. „Denn dieser Glaube an Gott ist für mich die Lebensgrundlage. Ich lese auch heute noch viele theologische Bücher und jeden Tag in der Bibel. Das ist sehr bereichernd.“ Aus den Heiligen Schriften spreche für ihn der Geist Jesu. „Und als Christ geht es mir

darum, dass dieser Geist im eigenen Leben Gestalt gewinnt, die Haltungen und Einstellungen veränert, damit die Welt um einen herum ein wenig heller wird. Es geht nicht in erster Linie darum, göttliche Gesetze zu befolgen, um sich womöglich selber gerechter zu machen.“

Vor Gott Rechenschaft ablegen

Heinrich Deichmann engagiert sich in verschiedenen sozialen Projekten. Der Journalist der Welt am Sonntag traf ihn im „Stern im Norden“, einem Jugendtreff für Flüchtlinge und sozial schwache Familien. Mit sozialen Angeboten will Deichmann sie von der Straße holen. „Bei uns gibt es warmes Essen, Spiele, Sport und Workshops – und vor allem

gibt es Aufmerksamkeit und Respekt.“ Deichmann sieht es nach eigenen Angaben als seine Verantwortung, „andere an meinem materiellen Wohlstand teilhaben zu lassen und damit deren Not zu lindern“. So sei er erzogen worden.

Das Werk seines Vaters habe er schon immer fortführen wollen – „unternehmerisch und karitativ“. Als Grund dafür nennt Heinrich Deichmann die Verantwortung vor Gott: „Als gläubiger Christ bin ich der tiefen Überzeugung, dass ich vor Gott Rechenschaft ablegen muss über den Einsatz meiner Fähigkeiten, meiner Zeit und meines Geldes.“

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de

NEUE STUDIE

Einseitige Mediennutzung kann politische Wahrnehmung verzerren

Wer sich ausschließlich über ein einzelnes Medium zu aktuellen Ereignissen informiert, der erfasst möglicherweise nicht die ganze Realität. Das fand eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach heraus. Vor allem die Sozialen Medien, die häufig junge Menschen nutzen, können die Wahrnehmung verzerren.

Swanhild Zacharias

Soziale Medien sind die wichtigste Quelle politischer Informationen für junge Menschen und für AfD-Anhänger. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ). 53 Prozent der 16- bis 29-Jährigen informieren sich in Sozialen Medien über aktuelle Ereignisse, 50 Prozent durch öffentlich-rechtliches Fernsehen und 26 Prozent durch Lokalzeitungen. Das Institut spaltete die Befragten auch nach Parteianhängern auf. Dabei wurde deutlich, dass 34 Prozent der AfD-Anhänger Soziale Netzwerke nutzen, um sich politisch zu informieren. Im Vergleich: Bei den Grünen waren das 26 Prozent, bei der SPD 24 Prozent, bei den Linken 21 Prozent, bei der CDU/CSU 17 Prozent und bei der FDP 14 Prozent.

Menschen im Alter von 60 Jahren und älter informieren sich hauptsächlich über das öffentlich-rechtliche Fernsehen (90 Prozent). Danach folgen die Lokalzeitungen (74 Prozent) und dann die sozialen Netzwerke mit fünf Prozent. Menschen im Alter ab 30 bis 44 Jahren nutzen ebenfalls vorwiegend das öffentlich-rechtliche Fernsehen als Informationsquelle (71 Prozent). 40 Prozent informieren sich in Lokalzeitungen und

31 Prozent in Sozialen Medien.

Das Allensbach-Institut ging in der Studie auch der Frage nach, inwieweit die Mediennutzung die Wahrnehmung verzerrt, also wie sehr die jeweiligen Parteianhänger in sogenannten Informationsblasen leben. Damit ist gemeint, dass man sich bei der Information über Ereignisse nur unter seinesgleichen bewegt und dadurch in seiner eigenen Meinung lediglich bestärkt wird, anstatt sich auch über andere Sichtweisen zu informieren. Das Institut stellte den Studienteilnehmern zum Beispiel die Frage: „Was glauben Sie, sind die meisten Leute bei uns in Deutschland mit der Politik von Angela Merkel einverstanden oder nicht einverstanden?“ Dann wurde ausgewertet, aus welcher Quelle die Befragten ihre Informationen vorwiegend beziehen.

Einseitigkeit unabhängig vom Medium

Bei Anhängern der CDU/CSU fand das Institut keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Antworten – egal, ob sich die Befragten durch Zeitungen, das Fernsehen oder soziale Netzwerke informierten. Bei den Anhängern



Zeitungen als Informationsquelle nutzt vor allem die ältere Generation

Foto: Nicholas Boos, flickr

der AfD sah das anders aus: Diejenigen, die ausschließlich Blogs, Internetforen oder Soziale Medien konsumierten, sagten zu 83 Prozent, sie glaubten, dass die meisten Menschen in Deutschland mit der Politik von Angela Merkel nicht einverstanden seien. Bei denen, die traditionelle Medien nutzten, waren das lediglich 70 Prozent.

Die Verzerrung der Wahrnehmung durch Mediennutzung ließ sich auch bei einer anderen Frage feststellen. Die Teilnehmer mussten auf die Frage antworten: „Was glauben Sie, gefallen den meisten Leuten bei uns in Deutschland im Augenblick die Grünen gut, oder glauben Sie das nicht?“ Anhänger der Grünen, die wenig fernsahen, glaubten zu 57 Prozent, dass die meisten Menschen die Grünen mögen. Von denjenigen, die viel fernsahen, vertraten diese Auffassung 66 Prozent. Es sei also nicht ausschließlich ein Phänomen der sozialen Netzwerke, dass sich die Wahrnehmung von bestimmten Informationen verzerren könne, folgert die Studie.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de

PODCAST

Christliche Botschaft für unterwegs oder direkt ins Wohnzimmer

Podcasts mit christlichen Inhalten erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und Reichweite. Pro stellt Ihnen eine Auswahl vor.

Martin Schlorke

ICF – Movement (International Christian Fellowship)

Die [ICF Church](#) ist eine Freikirche, die in mehreren Ländern aktiv ist. Ihre wöchentlichen Gottesdienste werden aufgezeichnet. Die Predigten stehen dann auf den verschiedenen Internetseiten der Ortsgemeinden zur Verfügung. [Abrufbar](#) sind sie als Audiodatei oder im Videoformat (ICF München, ICF Zürich). Die Podcasts sind thematisch nach den entsprechenden Predigtreihen sortiert. Das ICF Zürich bietet zusätzlich noch Videomitschnitte der Gottesdienste auf mehreren Fernsehsendern (unter anderem Rhein-Main TV und Super RTL). Die Podcasts haben meistens eine Länge von 30 bis 40 Minuten.

Weitere Kirchen, die ihre Gottesdienste in einem ähnlichen Format zur Verfügung stellen sind beispielsweise [Hillsong](#) oder [Willow Creek](#).

hr3 – Moment mal

Auf der [Internetseite](#) des Popmusik-Senders des Hessischen Rundfunks erscheint dienstags, donnerstags und sonntags ein kurzer Audiopodcast. Darin kommen evangelische und

katholische Autoren zu Wort, die ein aktuelles Thema, wie zum Beispiel Gleichberechtigung, aus christlicher Sicht beleuchten. Die Erklärungen sind circa 90 Sekunden lang. Dabei werden den Gastautoren meistens zwei kurze Fragen vom Moderator gestellt.

Bayern 2 – Katholische Welt

Jeden Sonntagmorgen ab 8.05 Uhr wird im [Podcast](#) des Bayerischen Rundfunks über Religion, Glaube, Theologie, Spiritualität und Kirche gesprochen. Die 25-minütigen Vorträge werden jeweils von verschiedenen Personen aus Kirche und Wissenschaft gehalten. Dabei werden historische Ereignisse wie zum Beispiel der 30-jährige Krieg thematisiert oder wichtige Persönlichkeiten aus Kirche und Religion vorgestellt. Das Format informiert in erster Linie über bestimmte Themen.

Hossa Talk

Der [Hossa Talk](#) versucht zu ergründen, wie man als Christ in der heutigen Welt tiefgründig und ehrlich leben kann. Themen sind beispielsweise „als Single unter Gläubigen“ oder die Notwendigkeit von Predigten. Alle 14 Tage erscheint eine

neue Folge. Häufig sind Gäste zu Besuch, die von den beiden Moderatoren Jay und Gofi interviewt werden. Die Gespräche dauern zwischen 60 und 90 Minuten. Gäste waren unter anderem bereits Johannes Hartl oder Johannes Falk. Hossa Talk betreibt weiterhin eine kostenlose App.

Worthaus

[Worthaus](#) ist nach eigenem Verständnis der Versuch, einen unverstellten Blick auf biblische Texte und Personen zu werfen. Alle 14 Tage erscheint ein neuer Vortrag, der Themen aus Theologie, Bibelwissenschaft, Geschichte, Orientalistik und Pädagogik aufgreift. Die Folgen haben eine Länge von 60 bis 90 Minuten. Referenten sind beispielsweise Siegfried Zimmer oder Thorsten Dietz.

Wortkollektiv

Die beiden Schwestern und Theologiestudentinnen Friederike und Svenja haben ihren Podcast im Februar 2018 gestartet. [Wortkollektiv](#) ist ein Theologie- und Predigt-podcast.

➤ [online weiter lesen ...](#) | [pro-medienmagazin.de](#)



Liegen im Trend: Christliche Podcasts

Foto: Irene Bonacchi

Der Theologe Jürgen Mette leitete viele Jahre die Stiftung Marburger Medien. 2013 veröffentlichte er das Buch „Alles außer Mikado – Leben trotz Parkinson“, das es auf die Spiegel-Bestsellerliste schaffte.

Foto: pro/Jürgen Mette



pro KOLUMNE

LIEDTEXTE

Wenn sich Doktor Zion freut und Owie lacht

Liederliche Reflexion der festlichen Kirchen- und Hausmusik. Von Jürgen Mette

Macht hoch die Tür? Wir erleben gerade das Gegenteil. Macht zu die Tür! Trump lässt mauern. Ein milliardenschweres Bollwerk. Mexiko wird zur Sackgasse des Elends in Mittel- und Südamerika. „Praise God“ frohlocken Trumps fromme Komplizen. Die bleiben ihm treu, selbst wenn die gesamte Administration ihm von der Fahne läuft.

Herbei, o ihr Gläubigen. Bleibt weg, o ihr Gläubiger! Italienische Nationalhymne.

Wer ist eigentlich mit „Doktor Zion“ gemeint? Quatsch, das heißt „Tochter Zion!“ Wieso Tochter? Alles Gender? Siehe [Sacharja 9,9](#). Besonders wertvoll, weil der Text im Dritten Reich verboten war. Verbotene Lieder (und Bücher) wurden meistens Bestseller.

Es ist ein Ros entsprungen. Nicht an Pferde denken, immer an Rosen.

Fröhlich soll mein Herze springen. Kongresslied der kardiologischen Ärztesvereinigung. Antithetisch zu „Geh aus, mein Herz“ und „Mit offenen Herzen stehen wir vor dir“.

Freut euch ihr Christen allzumal? Ja, allzumal. Ob gesund, ob krank oder noch nicht ausreichend untersucht! Ich freue mich.

Stille Nacht? Unwahrscheinlich. Der Mensch ist eine Schnarchnase. Wir lärmen selbst im Schlaf. Stille ist mühsam.

Fröhliche Weihnacht überall? Auch in der Tsunamikatastrophe in Indonesien? Ja, gerade da.

Ich steh an deiner Krippen hier. Mehr als eine Kita. Tierisches Fressbehältnis. Unappetitlich.

Ihr Kinderlein, kommet. Freude, wenn sie kommen. Glück, wenn sie bleiben. Zufrieden, wenn sie gehen.

Kommet, ihr Hirten. Ungebildete, müffelnde Nomaden – immer auf Futtersuche. Belämmert Job.

Nun singet und seid froh. Singen, auch wenn nicht alles „froho“ ist. Das ist der Qualitätscheck des Glaubens. „Eija, wärn wird da“: Nur „eija“ – nicht „popeija“.

O du fröhliche. Udo Selige. Duo Fröhliche. Froh, du Traurige. Owie lacht. Wer ist eigentlich dieser Owie?

Vom Himmel hoch. Astronaut Alexander Gerst sicher

gelandet. Bringt mit sich keine neue Mär, sondern Fakten.

Zu Bethlehem geboren. Palästinensisches Terror-Kaff mit florierendem Souvenirgewerbe bietet handgeschnitzte katholische Esel und evangelische Kamele zum Schnäppchenpreis.

O du mein Trost und süßes Hoffen! Hoffen kann auch sauer sein. Und Süßes erweitert das Spe(c)ktrum. Darum mehr Möhren statt Myrrhe. Weihrauch entsteht übrigens beim Verfeuern des weihnachtlichen Geschenkpapiers im Kachelofen.

Die Nacht ist vorgedrungen! Aber der Tag ist nicht mehr fern. Die Wintersonnenwende liegt schon hinter uns, die Tage werden wieder länger. *Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch meine Angst und Pein.*

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



NEU!
**SEMINARE 2019 – JETZT
 PROGRAMMHEFT BESTELLEN!**

Haben Sie Interesse? Informationen zu den Angeboten
 finden Sie unter christliche-medienakademie.de



▶ **Seminare unter** | christliche-medienakademie.de

Impuls

Stern

Ist das nicht wunderbar? Gerade in der dunklen Jahreszeit ist der Kalender voller Feiertage. Während es draußen früh finster wird, leuchten an den Häusern lange Lichterketten und in den Wohnungen viele Kerzen. Von Ende November bis Anfang Januar zieht sich eine Lichtspur durch die Zeit. Die dunkle Welt wird durch Gottes Licht erhellt. Die Adventswochen, die Weihnachtstage und am Ende

Die Buchstaben C+M+B bedeuten schlicht: „Christus segne dieses Haus.“ Das ist mehr als ein Lichtblick.

das Fest der Erscheinung Christi: Epiphania. Mit dem 6. Januar wird dieser Festkreis abgerundet. Der Feiertag steht ganz im Zeichen des strahlenden Morgensterns.

Von Anfang an sahen Christen mit Jesu Geburt das uralte Bibelwort verwirklicht: „Es wird ein Stern

aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.“ (4. Mose 24,17). Am schwarzen Nachthimmel leuchtet ein Stern. Er gibt Licht und bringt Orientierung. Einem kosmischen Wegweiser folgend kamen die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe nach Bethlehem. Sie orientierten sich an einem Stern und fanden das Kind, den Retter der Welt.

So erhielt das Fest zugleich den Namen: Dreikönigstag. In katholisch geprägten Orten ziehen Kinder als „Heilige Könige“ verkleidet durch die Straßen. Sie verkünden als Sternsinger Freude und Segen. Die Buchstaben C+M+B bedeuten schlicht: „Christus segne dieses Haus.“ Das ist mehr als ein Lichtblick. Es ist die Hoffnung, dass im Dunkel der Welt das Licht der Weihnacht lebendig bleibt. Auch ohne Schrift am Haus darf jeder um dieses Licht und um Gottes Segen bitten. Ist das nicht wunderbar?

Gesegnete Zeit,
 Egmond Prill